

Von Daten zu Taten

Qualität miteinander entwickeln am Beispiel der Deutsch 4 Bildungsstandardsrückmeldung

Elisabeth Mürwald-Scheifinger¹, Johannes Dammerer²

Zusammenfassung

Eine mehrteilige Seminarreihe, die fokussiert ist auf Lehrpersonen, deren Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015 die Bildungsstandardüberprüfung in Deutsch am Ende der 4. Schulstufe absolviert haben, unterstützt beim Erwerb folgender Kompetenzen: Interpretieren der Bildungsstandard-Ergebnisrückmeldung, Erkennen von Entwicklungspotenzialen für Unterrichts- und Schulentwicklung und Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in Konzepte bzw. Entwicklungsplan mit Zielformulierung und Indikatorendefinierung. Eine begleitende Evaluierung zeigt ihre Erfolgsfaktoren.

Schlüsselwörter:

Bildungsstandards
Rückmeldemoderation
Evaluation
Seminarreihe

1 Einleitung

Ein konstruktiv-kritischer Blick auf die individuelle Unterrichtsgestaltung wird notwendig, wenn es auf eine externe Überprüfung der Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung an die Lehrperson gibt. Die Überprüfung der Bildungsstandards Deutsch am Ende der 4. Schulstufe (im weiteren D4 bezeichnet) durchgeführt im Frühjahr 2015, sieht in ihrem umfangreichen Rückmeldepaket auch eine Klassen- bzw. Gruppenrückmeldung der Leistungsergebnisse an die jeweilige Lehrperson vor. Mit diesem Feedback sollen Lehrpersonen ihren Unterricht rückblickend reflektieren und daraus Schlüsse zur Weiterentwicklung ihrer Unterrichtsqualität für die nächsten Lernendengenerationen ziehen.

2 Theoretischer Hintergrund zur Seminarreihe „Von Daten zu Taten“

Es zeigt sich immer wieder, dass die Rezeption extern erstellter Ergebnisse nicht unbedingt zu Überlegungen oder Handlungen führt, die sich aus dieser Rezeption erschließen. Nur wenn bestimmte Einstellungen, Haltungen, Zielvorstellungen vorhanden sind, werden Rückmeldungen der Bildungsstandardüberprüfungen zu Formulierungen bzw. als Ausgangspunkte zur Entwicklung von Unterrichts- und Schulqualität herangezogen (Posch, 2009). Erst das Bewusstmachen bzw. Bewusstwerden, dass optimierende Maßnahmen notwendig wären, kann zu reflektierenden Überlegungen, die zu Schulentwicklung führen, anregen (Kemethofer, 2016). Während sich der Großteil der Schulleitungen mit ihren Kollegien mit dem Rückmeldebericht der Bildungsstandards zwar auseinandersetzt, werden trotzdem nur von wenigen wirklich qualitätsfördernde Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Nach Neuweg (2008) können als Hemmnisse drei Gründe genannt werden: Nicht-Wissen, Nicht-Können und Nicht-Wollen. Diesen Hindernissen kann entgegen gewirkt werden durch: das Ernst-Nehmen bestehender Ängste und Unsicherheiten, die Klärung von Missverständnissen bzw.

¹ Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden.
Korrespondierende Autorin. E-Mail: elisabeth.muerwald@ph-noe.ac.at

² Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden.

das Schließen von Wissenslücken, das Erkennen des individuellen Nutzens bzw. des Nutzens für den jeweiligen Standort, die Transparentmachung der Vorgangsweise bei Ergebnismeldung (Schmid-Waldmann, 2011).

Die Ergebnismeldung der Bildungsstandardüberprüfungen an Lehrpersonen hat die Professionalisierung dieser im Fokus. Eine tiefer dringende, interpretative Auseinandersetzung mit Testergebnissen standardisierter Leistungstests kann in Lehrpersonen eine (Weiter-)Entwicklung ihrer diagnostischen Kompetenzen initiieren. Angeregt durch eine reflexive Konfrontation begeben sie sich auf die Suche nach den Gründen von Ergebnissen, die ihren Erwartungen widersprechen oder für sie besonders auffällig sind (Tresch, 2007).

Externe Evaluierungen wie die Überprüfung der Bildungsstandards sind noch nicht als Bestandteil von Qualitätsmanagement und als Grundlage für evidenzbasierte Unterrichts- und Schulentwicklung in den Köpfen von Lehrenden und Schulleitungen angekommen. Sich auf das Feedback externer Evaluierung einzulassen, braucht einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel. Wenn Testergebnisse flächendeckender Messungen nutzbringend wirken wollen, ist es notwendig die Widerstände, Vorbehalte und Ängste der Pädagoginnen und Pädagogen abzubauen. Stellvertretend seien zwei Vorbehalte hier kurz erwähnt, die Bewertung von Lehrpersonen und das Konkurrenzverhalten. Externe Evaluierung wird als Bedrohung empfunden, denn Lehrerinnen und Lehrer sind es zwar gewohnt zu beurteilen, also zu evaluieren, sie selbst werden aber so gut wie nie evaluiert (Peek, 2002). Auch wenn kein Ranking erstellt wird, eine Veröffentlichung der Ergebnisse z. B. auf der Homepage der Schule o. ä. definitiv untersagt wird, entsteht eine Konkurrenzsituation, wodurch der externe wie auch der interne Druck auf Schulleitung und Lehrpersonen steigt (Tresch, 2007). Die Ergebnismeldungen, die nach der Überprüfung der Bildungsstandards in Form des Schulberichts an die einzelnen Schulen ergangen sind, sollen von den Lehrenden als Chance genutzt werden, Rückschlüsse auf den eigenen Unterricht zu ziehen. Die Qualität von zukünftigen Lehr- und Lernprozessen soll nach Analyse und Reflexion verbessert werden (BIFIE, 2012a, S. 7).

3 Beschreibung der Seminarreihe

Unter Einbeziehung der Meinungen und Ideen von Expertinnen und Experten aus den Themenbereichen Unterrichtsentwicklung, SQA, Bildungsstandards, Bildungswissenschaften, Qualitätsmanagement sowie der Schulaufsicht wurde an der PH NÖ im Rahmen einer Denkwerkstatt ein Pilotprojekt entwickelt, das sich an die direkt betroffenen Lehrpersonen und ev. ihre Schulleitung richtet. Das bedeutet, dass jene Lehrpersonen eingeladen wurden, deren Schülerinnen und Schüler durch Bildungsstandards-D4 überprüft wurden. „Die Einschätzung, was die Daten für den jeweiligen Standort bedeuten, muss von der Schule selbst getroffen werden.“ (Krainz-Dürr, 2012, S. 28) Das Pilotprojekt besteht aus einer mehrteiligen Seminarreihe, einer parallel laufenden e-learning-Phase und einer prozessbezogenen Evaluierung und wurde von Februar 2016 bis November 2016 in NÖ durchgeführt. Die Module 1-3 wurden aus regional erreichbaren Gründen jeweils zweimal durchgeführt, einmal in Baden und einmal in Melk.

3.1 Modul 1

Das erste (halbtägige) Modul (Februar 2016) richtet sich ausschließlich an Lehrpersonen und beinhaltet eine intensive Auseinandersetzung mit den Intentionen der Bildungsstandards und ihrer Überprüfung fokussiert auf die Ergebnismeldung. Ein reflektierender Blick wird von den teilnehmenden Lehrpersonen auf ihr eigenes Professionsverständnis verlangt, indem Kompetenz, Lernen, Feedback geben und nehmen, sowie Resonanz die Schlagwörter und Inhalte des ersten Moduls bilden. Das Klären und Bewusstmachen des Zusammenhangs bzw. der Abgrenzung zwischen Evaluation und Leistungsbewertung bilden den gedanklichen roten Faden durch die ersten Überlegungen. Mit der Fragestellung: *Welchen Nutzen, welchen Gewinn ziehen Lehrpersonen aus Datenrückmeldung?* wird die Musterrückmeldung, im Besonderen die Rückmeldung an die Lehrperson, der BIST-Überprüfung-D4 gelesen, interpretiert und Möglichkeiten der Unterrichtsentwicklung daraus gezogen. Dieses erste Zusammentreffen der Teilnehmer/innen konzentriert sich zum einen auf die Vermittlung der Einstellung, dass für einen guten, kompetenzorientierten Unterricht evidenzbasierte Unterrichtsentwicklung unumgänglich ist, zum anderen klärt es Missverständnisse, soll helfen gegebenenfalls Ängste abzubauen und gibt Sicherheit in der Auseinandersetzung mit dem Ergebnisbericht.

3.2 Modul 2

Im (halbtägigen) Modul 2 (April 2016) wird mit den individuellen Rückmeldeergebnissen der teilnehmenden Lehrpersonen gearbeitet. Den Lehrpersonen wird freigestellt, ob sie ihre Schulleitung für die restlichen Module einladen. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen (es wird ab jetzt nur mehr die weibliche Form verwendet, da der einzige Teilnehmer nach diesem Modul die Seminarreihe verlassen hat) hat diese Möglichkeit der gemeinsamen Reflexion mit ihren Schulleitungen genutzt, allerdings haben die meisten Personen der Schulleitung die weiterführenden Module dann nicht mehr genutzt. Nach einem Blick auf den Bericht des Landesergebnisses wird in rotierenden Kleingruppen vor allem der Blick auf die extern ausgewiesenen Stärken entwickelt und geschärft. Jedes Thema wird durch eine Person aus dem Kreis der Rückmeldemoderation bzw. Schul- und Unterrichtsentwicklerinnen und -entwickler moderiert. Die Themen der Rotationsrunde werden dem Rückmeldebericht entnommen: Selbstkonzept, Mädchen/Burschen, Migrationshintergrund, Hören, Lesen und Sprachbetrachtung. Intensiver Austausch von Unterrichtsideen, Zielsetzungen und Umsetzung von Schulprofilthemen sind die erwünschten und erwarteten Folgen. Jede Teilnehmerin bzw. das Schulteam wählt 1-2 Themen, die sie für ihren Unterricht bzw. ihre Schulentwicklung als besonders wichtig erachtet. Zur Klärung der Zielsetzung, zur Beschreibung von Indikatoren, an denen ein Fortschritt bzw. eine Zielerreichung erkannt werden könnte, und zur Skizzierung individueller Entwicklungspläne werden die Teilnehmerinnen durch Expertinnen und Experten für Schul- und Unterrichtsentwicklung begleitet und unterstützt.

3.3 Modul 3

Das (ganztägige) Modul 3 (Juli, August 2016) beinhaltet jeweils einen fachdidaktischen Input und einen Workshop zu Evaluierungsmöglichkeiten. Die unterschiedlichen fachdidaktischen Inputs können von allen Teilnehmerinnen besucht werden. Die Themen der Inputs kristallisieren sich im Modul 2 heraus, es werden jene Themen gewählt, in denen sich laut externer Ergebnismeldung der meiste Handlungsbedarf zeigt. Input 1 befasst sich mit kreativen Schreibanlässen, mit dem Initiieren und den richtigen Unterstützungsangeboten, um Schülerinnen und Schüler von ihrer Idee zu einem gelungenen Text zu begleiten. Wie Kinder zum Schreiben animiert und motiviert werden können, sowie der Aufbau von „Schreibkompetenz“ und „Textgestaltungskompetenz“ sind weitere Inhalte. Input 2 fokussiert den Kompetenzbereich des Hörens, basierend auf dem Prinzip, dass Hören, Sprechen und Miteinander-Reden grundlegende Fähigkeiten des Mensch-Seins darstellen und unumgänglich für eine Akzeptanz in der Peergroup und in der Gesellschaft sind. Im anschließenden Workshop werden unterschiedliche Evaluierungsinstrumente vorgestellt und methodisch-didaktische Tipps und Ideen für kurze Zwischenevaluierungen im Unterricht durchgespielt. Die Teilnehmerinnen werden immer wieder angeregt, sich mit reflektierenden Fragestellungen auseinanderzusetzen, wie z. B.: *Welche Schlüsse nehme ich für die neue Klasse mit? Welche Ziele definiere ich für meinen Unterricht? Was hat sich an Entwicklungspunkten, an Änderungen, an „Das-soll-beibehalten-bleiben“ herauskristallisiert? Was hat sich daran geändert? Wo ist Hilfestellung notwendig und wie?*

3.4 Modul 4

Das Modul 4 (November 2016) ist eine on-line-Befragung, die sich mit Überlegungen wie: *Was ist von meinem Konzept/unseren Konzepten geblieben? Was wird wie umgesetzt? Wo brauchen wir noch Unterstützung?* auseinandergesetzt. Das Ziel dieses Moduls ist durch die Auseinandersetzung mit dem Fragebogen an die erstellten Konzepte und Entwicklungspläne erinnert und zur Weiterarbeit angeregt zu werden.

3.5 e-learning-Phasen

In den parallel laufenden e-learning-Phasen werden Aufträge, die die jeweilige Thematik der Module bzw. eine Anregung der individuellen Auseinandersetzung der Teilnehmer/innen mit ihrem Feedback initiieren wollen, bearbeitet. Der Arbeitsauftrag nach Modul 1 fokussiert auf reflektierende, interpretative Auseinandersetzung mit den Musterrückmeldungen für Schulleitungen, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Folgende Arbeiten müssen durchgeführt und über die moodle-Plattform der PH NÖ kommuniziert werden:

Schulbericht: Nennen Sie einen Schwerpunkt, den Sie dieser Schule als Entwicklungspunkt empfehlen würden! Erläutern Sie in max. 5 Sätzen Ihre Wahl!

Lehrerbericht: Nennen Sie einen Schwerpunkt, den Sie dieser Lehrperson als Entwicklungspunkt empfehlen würden! Erläutern Sie in max. 5 Sätzen Ihre Wahl!

Schülerbericht: Gestalten Sie eine Unterrichtseinheit, in der sie eine der statistischen Darstellungen in Ihrem Unterricht einbauen!

Die e-learning-Phase nach Modul 2 rückt die individuellen Stärken und besonders gelungene Umsetzungen ins Bewusstsein, indem diese positiven Aspekte in Worte gefasst und in einem sogenannten Erfolgsblatt verschriftlicht werden. Dieses fragt Potentiale zur individuellen Weiterentwicklung ab. Mit Hilfe eines Rasters wird ein Entwicklungsplan, eine Konzeptidee erstellt; dieser Raster bietet Unterstützung in der Umsetzung.

Ziel (konkret formuliert)	Begründung (IST-Stand)	Maßnahmen (was ist von wem zu tun?)	Zeithorizont	Indikatoren (Woran wird erkannt...?)	Evaluation (Wie, wodurch?)

Abbildung 1: Konzept_Entwicklung.

In und nach Modul 3 wird am Entwicklungsplan bzw. der Konzeptidee weitergearbeitet. Besondere Beachtung liegt auf der Beschreibung von Indikatoren und der Initiierung kleine Evaluierungsmomente in den Unterricht einfließen zu lassen.

4 Evaluierung der Seminarreihe

Eine prozessbezogene Evaluierung wird während der gesamten Seminarreihe durchgeführt. Dabei wurden alle Teilnehmerinnen zu Beginn des ersten Veranstaltungstages sowie nach Abschluss der Lehrveranstaltungsreihe schriftlich befragt. Im Weiteren werden ausgewählte Ergebnisse aus der begleitenden Evaluierung dargestellt und beschrieben.

4.1 Methode

Zu Beginn der Lehrveranstaltungsreihe wurde den Teilnehmern/Teilnehmerinnen ein schriftlicher Fragebogen vorgelegt. An einigen ausgewählten Fragen wird im Weiteren die Problematik dargestellt. An der Befragung zu Beginn der Lehrveranstaltungsreihe nahmen 72 Lehrpersonen teil. Jedes Item konnte mit den Antwortmöglichkeiten trifft sehr zu, trifft eher zu, trifft eher nicht zu und trifft nicht zu beantwortet werden.

Die zentrale Fragestellung stellt die Erkundung der Weiterentwicklung der Teilnehmer/innen durch die Seminarreihe dar. Die Auswertung der durchgeführten Befragungen erfolgt nach den zentralen Fragestellungen und kann nicht generalisiert werden. Dennoch sollen die Ergebnisse helfen, die Seminarreihe zu überarbeiten und zu optimieren. Einige Punkte, die interessante und wertvolle Hinweise für den Grad der Implementierung der Intentionen von Bildungsstandards sowie deren Umsetzung geben, werden beispielhaft beschrieben. In die Auswertung fließen reflexive Stellungnahmen der Referentinnen und Referenten ein.

4.2 Auswertung der Anfangserhebung

Eine Frage des Erhebungsbogens befasst sich mit den bereits vorhandenen Kenntnissen zu Bildungsstandards (BIST).

4.2.1 Wissen über Bildungsstandards

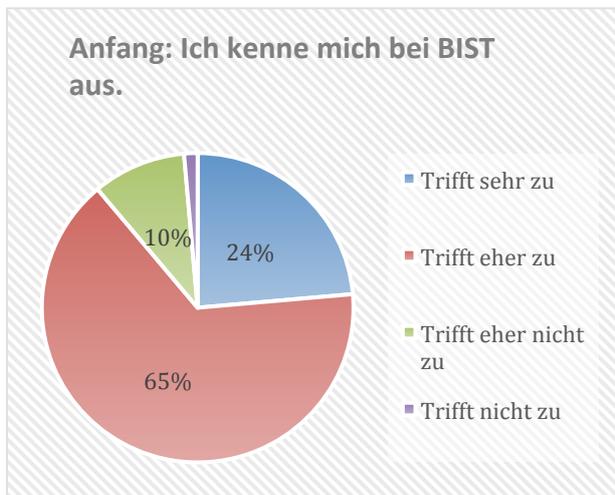


Abbildung 2: Auswertung Item BIST-Kenntnisse.

Das trivial klingende Item „Ich kenne mich bei BIST gut aus“ soll die subjektive Einschätzung der individuellen Kenntnisse zu BIST der Teilnehmer/innen klären. Wie in der Darstellung (Abbildung 2) zu erkennen ist, hat dies der Großteil der Teilnehmer/innen mit „trifft eher zu“ oder „trifft sehr zu“ bewertet. Einzig eine Teilnehmerin gibt zu, sich im Bereich der Bildungsstandards nicht auszukennen. Während des Moduls zeigt sich der Referentin und dem Referenten allerdings ein ganz anderes Bild. Die eigentlichen Intentionen der Bildungsstandards wie Kompetenzorientierung und Entwicklungsmöglichkeiten durch evidenzbasierte Rückmeldung wird nicht dem Begriff „Bildungsstandards“ zugeordnet. Unzählige Nachfragen und viele Missverständnisse, die zu Tage treten, sowie notwendige Klärungen zeigen, dass die subjektive Einschätzung der Teilnehmerinnen die Darstellung im Fragebogen nur zu einem geringen Teil bestätigt. Die subjektiv wahrgenommenen Kenntnisse zum Thema BIST liegen somit weit über dem tatsächlichen Wissensstand der Grundschullehrerinnen am Beginn der Lehrveranstaltungsreihe. Dies lässt den Schluss zu, dass der Begriff „Bildungsstandards“ zwar in ihrem Sprachgebrauch ist, doch oftmals nicht mit den richtigen Inhalten versehen wird. Es ist naheliegend, dass ausschließlich auf den überprüfenden Charakter fokussiert wird. Daraus lässt sich schließen, dass die erwünschte Umsetzung im Bereich der Bildungsstandards, der Kompetenzorientierung und der evidenzbasierten Schulentwicklung noch nicht flächendeckend in Schulen stattfindet.

4.2.2 Nutzen aus externer Evaluierung

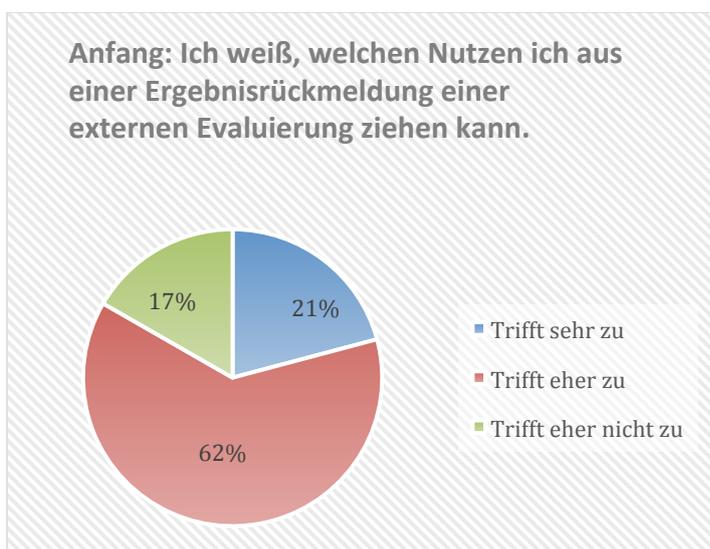


Abbildung 3: Auswertung Item Nutzen von Evaluierungen.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass auch bei diesem Item, das nach der Nutzung der Ergebnismeldung fragt, festzustellen ist, dass sich die subjektive Wahrnehmung der Probandinnen nicht mit der Wahrnehmung der Lehrenden in den beschriebenen Modulen der Seminarreihe deckt. Der von den Teilnehmerinnen genannte Nutzen beschränkt sich häufig nur auf individuelle Bewertungen des eigenen Unterrichts bzw. der eigenen Schule, also einzig auf eine Rückmeldung, über die kaum reflektiert wird. Nur in geringem Maße wird dieses Feedback als Impuls zu einer evidenzbasierten Weiterentwicklung angesehen und entsprechend verwendet.

4.2.3 Veränderung des Unterrichts durch Evaluierung

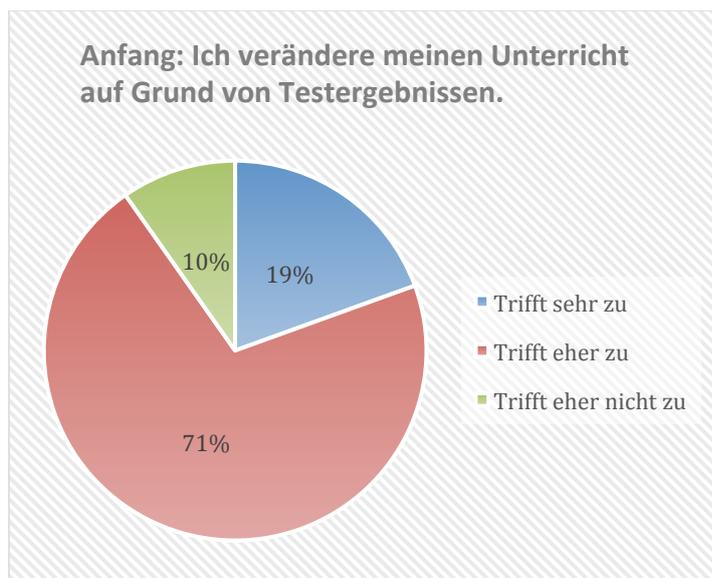


Abbildung 4: Auswertung Item Veränderung Unterricht.

Dieses Item klärt die zuvor beschriebene Frage nach der Nutzung im Bereich des eigenen Unterrichts weiter ab und beleuchtet sie tiefer. Es wird von den Teilnehmerinnen auch überwiegend mit „trifft eher zu“ oder „trifft sehr zu“ bewertet. Die tatsächlich in der Lehrveranstaltung mündlich kommunizierten Veränderungen bestätigen abermals, dass eine echte Umsetzung, Beleuchtung und Interpretation der Ergebnisse mit daraus folgenden Veränderungen nur in sehr geringem Ausmaß stattfindet.

Auf Grund dieser Ergebnisse muss festgestellt werden, dass sogar eine flächendeckende, verpflichtende Implementierung der Intentionen der Bildungsstandards nicht den erhofften Paradigmenwechsel ausgelöst hat und dass der wahre Nutzen einer Ergebnismeldung noch nicht erkannt bzw. wahrgenommen wird. Dies wiederum erklärt, warum erwünschte Veränderungsprozesse kaum wahrnehmbar sind.

4.2.4 Zusammenhang BIST – SQA

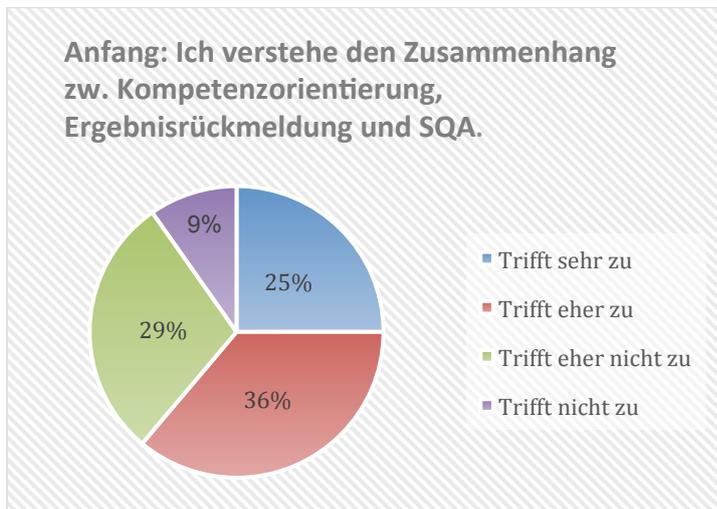


Abbildung 5: Auswertung Item Zusammenhang BIST – SQA.

Deutlich weniger Probandinnen erkennen den Zusammenhang zwischen den Intentionen der Bildungsstandards und Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung. Mehr als ein Drittel gibt an, keinen Zusammenhang zu erkennen, obwohl die Einbindung der Ergebnismrückmeldung der Bildungsstandards in den SQA-Entwicklungsplan der Schulen durch die Schulaufsicht verbindlich gemacht wurde.

Vielen Kollegen, Kolleginnen und Schulteams ist nicht bewusst, welche verschiedenen Stadien von der Messung bis zu einer positiven Modifikation durchlaufen werden müssen und wie die Reflexion über Ergebnismrückmeldung wirksam wird. Es ist daher notwendig, dass Lehrerinnen und Lehrer Evaluationskompetenz erwerben. Parallel sollen sie auch ein Gefühl zur Formulierung und Setzung relevanter Ziele entwickeln, ebenso wie die Befähigung zur Gestaltung von kompetenzorientiertem Unterrichten, Professionalität bei der Konstruktion entsprechender Aufgaben ebenso wie die Kompetenz zur Diagnose und zur Förderorientierung (Neuweg, 2010). Datenfeedback wird in der Qualitätsentwicklung nur dann realistische Ausprägungen und Auswirkungen zeigen, wenn notwendige Lern- und Entwicklungsprozesse bis auf die Mikroebene des Unterrichts durchdringen.

4.3 Auswertung der Abschlussevaluierung

An der Abschlussevaluierung, also mehr als ein halbes Jahr später, die mittels Limesurvey durchgeführt wurde, nahmen noch von 21 möglichen Personen 18 teil. Ein Grund der stark verringerten Teilnehmerinnenzahl liegt darin, dass bei der Bewerbung der Seminarreihe nicht allen Probandinnen klar war, dass es sich bei dieser Fortbildung um ein mehrteiliges und mit Onlinephasen konzipiertes Lehrveranstaltungsdesign handelte. 21 Personen durchliefen alle Module und absolvierten auch sämtliche e-learning-Einheiten. Die Auswertungen werden daher durch die reale Anzahl der Nennungen angegeben.

Die Items in dieser online-durchgeführten Befragung konzentrieren sich auf den Praxistransfer der Lehrinhalte der Seminarreihe.

4.3.1 Transfer in die Praxis

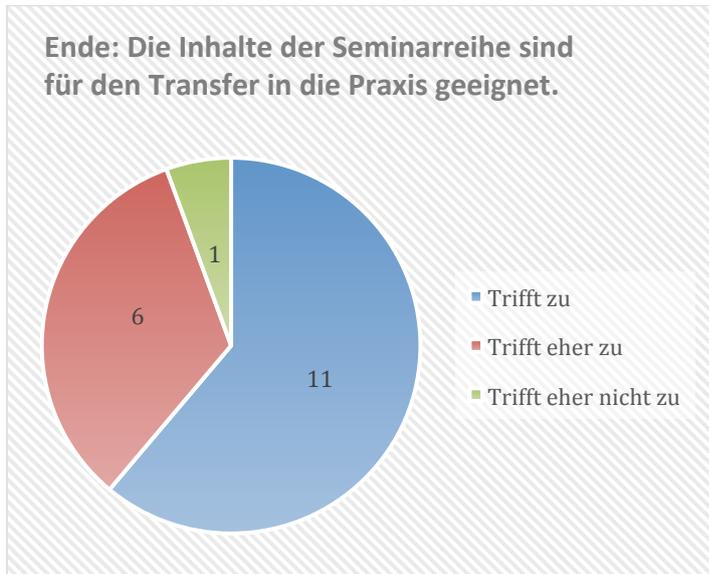


Abbildung 6: Auswertung Item Praxistransfer.

Das Diagramm verdeutlicht den Praxistransfer der Seminarreihe. Der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen (11), die alle Module absolvierten, bestätigen die Nutzbarkeit der in den Modulen bearbeiteten möglichen Konsequenzen und Umsetzungsimpulse für den eigenen Unterricht. Keine Nennung in der Kategorie „trifft nicht zu“ und nur eine Nennung bei „trifft eher nicht zu“ unterstreichen die Eignung der Seminarinhalte für die individuelle Praxis. Es ist daher anzunehmen, dass zahlreiche Ideen, Gestaltungshinweise und Anregungen der Seminarreihe auch bei den Schülerinnen und Schülern ankommen werden.

4.3.2 Umsetzung im eigenen Unterricht

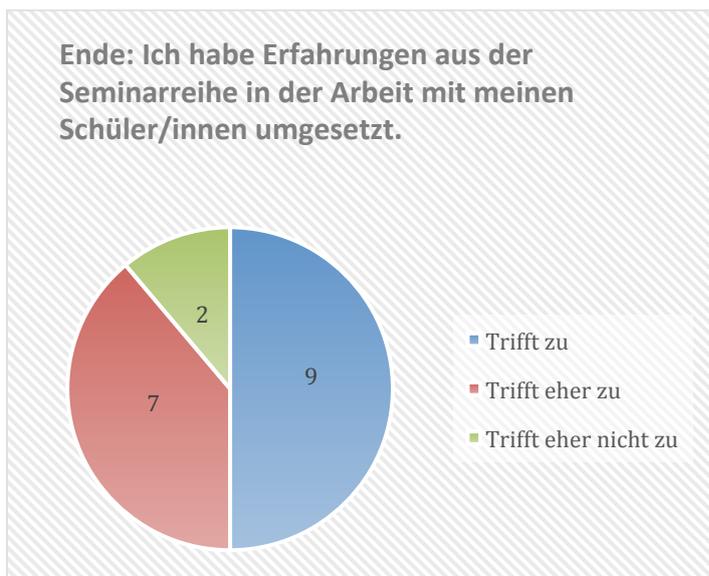


Abbildung 7: Auswertung Item Umsetzung.

Die Durchdringung bis zur Mikroebene des Unterrichts wird in diesem Item bestätigt. Beinahe alle, nämlich 16, Teilnehmerinnen geben an, dass die aus der Reflexion und dem Austausch entstandenen Gestaltungs- und Entwicklungsgedanken angewandt und umgesetzt wurden. Damit kann diese Seminarreihe durchaus als

zielführend bewertet werden. Nur zwei Nennungen bei der Kategorie „trifft eher nicht zu“ und keine bei „trifft nicht zu“ unterstreichen den positiven Effekt. Stellvertretend für einige verbale Bewertungen sei folgende angeführt: „Ich habe mich dadurch lange und ausführlich mit meinem BIST-Ergebnis befasst. Neue Ziele zur Verbesserung und deren Umsetzung müssen nun in der Klasse erfolgen.“

4.3.3 Unterstützung bei Konzepterstellung

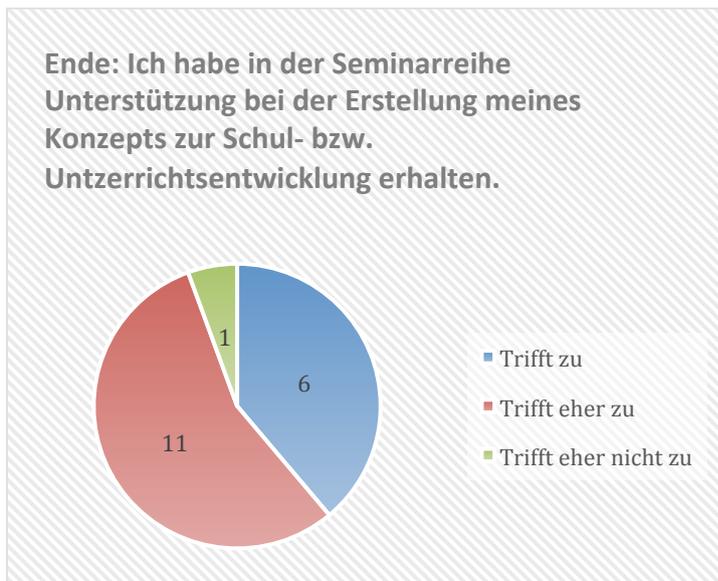


Abbildung 8: Auswertung Item Unterstützung.

Die Umsetzung der reflektierten und interpretierten Rückmeldung in eine Formulierung eines konkreten und messbaren Zieles bzw. eines Konzeptes stellte die Teilnehmerinnen vor eine Hürde. Mit intensiver Unterstützung durch Schul- und Unterrichtsentwickler/innen wurden Konzepte erstellt, Ziele formuliert, Indikatoren zur Zielerreichung beschrieben. Abbildung 8 zeigt, dass der überwiegende Anteil der Teilnehmerinnen aus der Seminarreihe einen Nutzen für ihren eigenen Unterricht bzw. für Impulse zur Schulentwicklung ziehen konnte. Einige besonders hilfreiche und wertvolle Momente der Seminarreihe werden dezidiert als Unterstützung genannt: „Die Ausfüllhilfe (Hindernisse, Ziel, Begründung) hat mich bei der Erstellung des Konzepts sehr unterstützt“, „Gespräche mit den teilnehmenden Kolleginnen, Austausch in Kleingruppen“, „Die genaue Aufschlüsselung der Rückmeldung ist sehr hilfreich. Die Erklärungen dazu, warum manche Dinge so ausgefallen sind wie sie sind. Außerdem geben sie Rückschlüsse, ob ich als Lehrperson meinen Weg überdenken sollte. Eines fällt auf, dass Lehrerinnen dazu neigen sich komplett auf die Rechtschreibung zu stürzen. Hier ist darauf wieder vermehrt Augenmerk zu legen, dass das Unterrichtsfach aus Deutsch aus 5 Teilbereichen besteht, die gleichwertig sind!“

5 Resümee

Zusammenfassend kann durchaus eine positive Bewertung dieser Art von Auseinandersetzung mit Ergebnisfeedback und Anlass zu Unterrichts- bzw. Schulentwicklung gegeben werden. Die intensive Auseinandersetzung und der dadurch immer wiederkehrende Austausch unter den Teilnehmern/ Teilnehmerinnen geben wertvolle Impulse und unterstützen bei Umsetzungsschwierigkeiten. Dies wird nicht nur von einer Probandin als besonders hilfreich rückgemeldet: „die Erfahrungen anderer Kolleginnen, die gemeinsame Besprechung der BIST-Ergebnisse“. Die Möglichkeit, dass mehrere Lehrer/innen einer Schule teilnehmen konnten, sowie die explizite Einladung der Schulleitungen zum Modul 2 wurde für die individuelle Arbeit am Schulstandort genutzt, wie folgende Wortmeldungen zeigen: „Wir haben die Seminarreihe für SQA und Entwicklung genutzt“, „Das direkte Arbeiten mit dem eigenen Bericht – Schulleiterin und betroffene Kollegin, das fand ich sehr gut.“

Dass die inhaltliche Ausrichtung der Seminarreihe gut überlegt war, bestätigt sich u. a. durch Feedbacks wie „Der Gesamteindruck war sehr gut, die Aufteilung der einzelnen Gebiete hat voll gepasst. Auch die Art der Arbeit hat mich beeindruckt“ und „Richtiges Lesen des Berichtes, auch Kleinigkeiten mitbedenken, komplexer denken“.

Das Design der mehrteiligen Seminarreihe muss in der Fortbildung erst etabliert werden, noch werden „Nachmittagskürsli“ bevorzugt angenommen. Dass der Aufbau von systematischer Evaluationskultur Zeit braucht und ein allzu schnelles Vorgehen eher Ressentiments fördert und zu Überforderung führen kann, muss in diesen sensiblen Bereichen der Professionalität mitbedacht werden.

Wenn um ein gemeinsames Vorhaben (das Interpretieren des individuellen Feedbacks und die Umsetzung in Entwicklungskonzepten) in einer professionellen Gemeinschaft (Teilnehmerinnen einer Seminarreihe) gearbeitet wird, können Kompetenzen erworben und trainiert werden, und die Teilnehmerinnen unterstützen einander durch geschaffene Identität (Wenger, 1998). Dass dies in dieser Seminarreihe gelungen ist, zeigt sich dadurch, dass einige Teilnehmerinnen äußern, dass eine Fortführung bzw. Wiederholung wünschenswert sei: „Ich würde empfehlen diese Seminarreihe fortzuführen, da BIST in meinem Bekanntenkreis eher als lästiges Anhängsel gesehen wird und nicht als Chance für die Zukunft“, „Eine Fortsetzung wäre nach der nächsten BIST-Überprüfung für mich interessant“, „im Fach Mathematik wäre eine Fortsetzung nicht schlecht, es wäre ein Ansporn“ und „nochmals draufschauen, was hat sich verändert“.

Literatur

- BIFIE (Hrsg.). (2012). Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung an Schulen. Impulse für Schulleiter/innen. Leykam Graz.
- Kemethofer, D. (2016). Fördern Schulinspektionen Schulentwicklung durch Einsicht? *Zeitschrift für Bildungsforschung* 6 (1), 25-40.
- Krainz-Dürr, M. (2012). Ergebnisse der Standardüberprüfungen: Stolpersteine und Handlungsstrategien. In BIFIE (Hrsg.), *Bildungsstandards und Qualitätsentwicklung an Schulen. Impulse für Schulleiter/innen*.
- Neuegg, G. H. (2008). Bildungsstandards. Diskussionsebenen – Chancen – Gefahren. *wissenplus* 26(5-07/08), 6-10.
- Neuegg, G. H. (2010). Jede Lösung ist selbst ein Problem. Vortrag an der JKU am 4.11.2010.
- Peek, R. (2002). Die Bedeutung vergleichender Schulleistungsmessungen für die Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung von Schulen und Schulsystemen. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessung in Schulen*, S. 323-335.
- Posch, P. (2009). Zur schulpraktischen Nutzung von Daten: Konzepte, Strategien, Erfahrungen. *Die Deutsche Schule* 101 (2), 119-139.
- Schmid-Waldmann, C. (2011). Rahmenbedingungen von Schulentwicklungsprozessen, die auf Ergebnissen einer Standardüberprüfung aufbauen sollen. Referat bei der BIFIE-Bundestagung.
- Tresch, S. (2007). Potenzial Leistungstest. Wie Lehrerinnen und Lehrer Ergebnismeldungen zur Sicherung und Steigerung ihrer Unterrichtsqualität nutzen. hep Bern.
- Wenger, E. (1998). *Community of Practice: Learning, Meaning and Identity*. University Press Cambridge. S. 77-78.